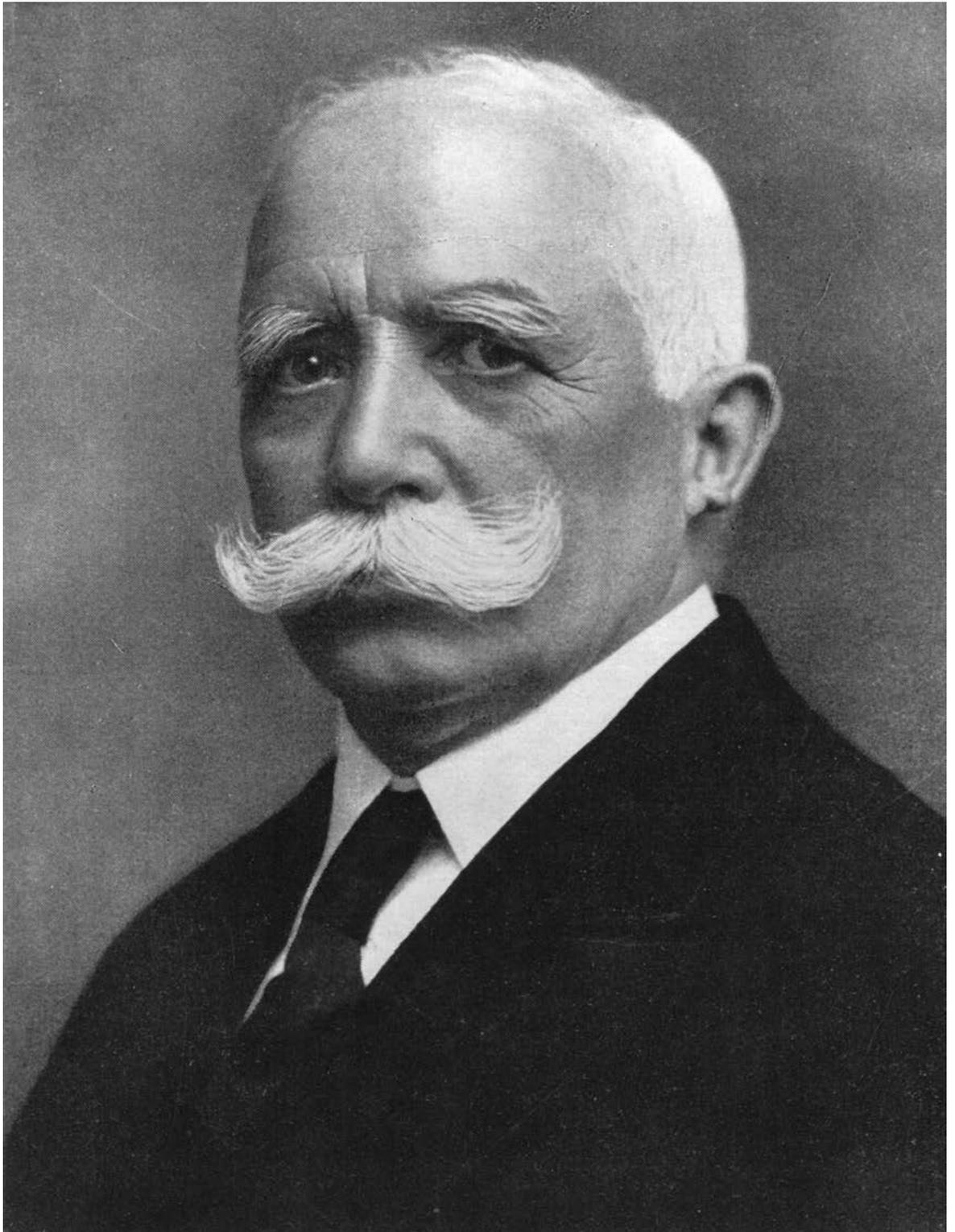


# Bausparen macht glücklich

## Die Entstehung der Bausparkasse Wüstenrot

1



- 1 Georg Kropp, Gründer der ersten deutschen Bausparkasse, um 1930.

**Vorlage:** Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg, Stuttgart, B 0090 F 0099

- 2 Metallschild von Wüstenrot zur Befestigung an Hauswänden, 1935.

**Vorlage:** Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg, Stuttgart, B 0090 BÜ 5308



Was macht Menschen glücklich? Georg Kropp fand in seinem *Glücksbuch* von 1921 darauf eine eindeutige Antwort, wenn er schrieb:

*So ein eigenes Heim – und wer trüge nicht im Innersten seines Herzens das unstillbare Verlangen nach einem solchen – das wäre eine unvergleichliche Herrlichkeit, denn es läge ja nur am Einzelnen, daß er mit den Seinen es ausfüllt mit einem Leben von Freude und Glückseligkeit.*

Georg Kropp blickte zu diesem Zeitpunkt auf ein 56-jähriges Leben zurück. Ursprünglich übernahm er die väterliche Drogerie und baute diese pharmazeutisch aus. Er schloss sich der Reformbewegung der Abstinenzler an und glaubte fest, dass durch ein eigenes Heim den Menschen die nötige Stabilität gegeben und somit dem Alkoholismus Einhalt geboten werden kann. Auch die damalige prekäre Wohnungslage wollte er mit seiner Vision verbessern.

Um seine Ideen einem breiteren Publikum zu öffnen, publizierte Kropp zuerst den Volkskalender und späterhin das *Glücksbuch*. In diesem berichtete er 1921 von seiner Idee der *Gemeinschaft der Freunde*. Sie habe das Hauptziel für jeden der ihr Angeschlossenen ein eigenes Heim zu schaffen [...], in [dessen] lebenslängliches, vererbbares Nutzungsrecht durch eine verhältnismäßig kleine Summe, die sogar allmählich abgezahlt werden kann, man sich einkauft, für

[dessen] Benutzung man eine stets gleichbleibende oder im Alter, wenn Arbeitskraft und Verdienstmöglichkeiten nachlassen, sogar geringere Pacht und Miete zahlt.

Georg Kropp gründete 1921 den Verein *Gemeinschaft der Freunde* im Dorf Wüstenrot. Die Bausparidee kam im Inflationsjahr 1923 ins Stocken. Kropp unternahm 1924 einen zweiten, modifizierten Vorstoß. Als Publikationsorgan gab er im April die erste Ausgabe von *Mein-Eigen-Heim* heraus. Hier beantwortete er zentrale Fragen zu seiner Idee. Insbesondere beschrieb er, wie er Eigenheime für jedermann finanzieren wollte:

Personen, die ein Eigenheim anstreben, werden nach benötigter Ausschüttungssumme in Gruppen eingeteilt, die über die Laufzeit hinweg fest zusammenbleiben. Alle Mitglieder haben einen festen Prozentsatz von drei Prozent in die Gemeinschaftskasse einzubezahlen. Sobald die Sparsumme für ein Eigenheim zusammengekommen ist, wird eine Person aus dem Einzahlerkreis ausgelost. Sie darf nun mit Geldern der Gemeinschaft ein Eigenheim bauen und muss aber für die Tilgung des Darlehens – statt des ursprünglich dreiprozentigen Beitrags – einen höheren Zinssatz zwischen fünf und sieben Prozent bezahlen. Der zurückgezahlte Betrag geht ebenfalls in die Bausparkasse und kommt dem nächsten Bauprojekt zugute. Das Verfahren wird so lange angewandt, bis auch der letzte Sparer aus der Gruppe sein Eigenheim erhalten hat.

Der Erfolg gab Kropp recht. Viele Menschen begeisterten sich für die *Gemeinschaft der Freunde*. Bereits wenige Tage nach dem Aufruf im Mitteilungsblatt schloss Johannes Rau, ein Baubegeisterter aus Heidenheim, den ersten Bausparvertrag ab. Die erste deutsche Bausparkasse war geboren.

In den Folgejahren machte Kropps Vision Schule und wurde weiter verfeinert. Aus der 1921 gegründeten *Gemeinschaft der Freunde* erwuchs die *Wüstenrot Bausparkasse AG*. Nach der Fusion mit der Württembergischen Versicherung 1999 verschmolz das Unternehmen zum *Wüstenrot & Württembergische Konzern* mit rund 7.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und macht bis heute seine Kundinnen und Kunden im Eigenheim glücklich.

Der Bestand des Unternehmens ist seit 1995 im Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg archiviert und dokumentiert unter anderem durch Protokolle, Korrespondenz und Zuteilungsbücher die Geschichte des Unternehmens. Der Archivbestand umfasst 181 laufende Meter, ist verzeichnet und somit der interessierten Öffentlichkeit zugänglich.

\* Christian Müller / Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg